



Orientierung der Freunde der Societas Sancti Joseph und Gönner der Projekte in Brasilien

Liebe Gönnerfreunde der Favelas-Kinder und -familien in São Paulo!

Erleichterung zum Jahresende

Wir haben im letzten Brief gezeigt, dass die Kontinuität unserer Arbeit garantiert ist und dass kein Widerspruch entsteht, wenn einzelne Phasen den örtlichen Umständen angepasst werden. Wir haben auch von der unverhofften Wende beim Bürgermeister geschrieben. Dieser hatte den Baustop aufgehoben und uns bis zum Silvester 2004 Gelegenheit gegeben, die drei begonnenen Doppelhäuser fertig zu bauen. Trotz des atypischen Dezemberwetters mit häufigen Regengüssen haben die Bauteams von Rodolfo die Mauern hochgezogen, die Dachkonstruktion und sogar das Ziegeldach erstellt. Per e-mail orientierte Rodolfo laufend über alle Bauphasen (→ Fotos unten). Welche Steine werden uns der neue Bürgermeister und seine Chefbeamten in den Weg legen? Ich werde es erfahren, wenn Sie diesen Brief lesen.

Hoffen und helfen statt jammern

Darf man angesichts des *Elends* der asiatischen Flutkatastrophe noch vom *Elend* in den Favelas von S. Paulo sprechen? Wen kümmert jetzt noch die himmel-schreiende Not in Kriegsgebieten wie Sudan, Kongo usw.? Soll man hilflos resignieren? Nein! Erinnern wir Nörgler und Miesmacher an die grossartigen, von den Medien meist verschwiegenen Leistungen katholischer Ordensgemeinschaften und Pfarreien in allen Kontinenten. Diese meist auf die Vorsehung bauenden Diener am Nächsten lindern nebst der materiellen auch die geistige Not. Selbstlose **Spenden und Gebete** ermöglichen deren Taten. Also: das eine tun und das andere nicht lassen.

Gedanken zum Laienapostolat

Ein verstorbener Kardinal soll gesagt haben, dass GOTT die Geschicke seiner Kirche in die Hände von Laien und Priestern gelegt habe. Diese trügen eine ungeheure Verantwortung, dass das Reich Gottes nach aussen wachse und nach innen immer strahlender werde. Die katholische Lehre besagt, dass jeder gefirmte Christ den Hl.Geist nicht nur empfangen hat, um sein eigenes Heil zu wirken, sondern vielmehr, dass er den Feuereifer der Liebe in der Sorge für den Nächsten einsetze, dass er sich im konkreten Einsatz für die Gemeinschaft bewähre. Das Himmelreich will nicht Sauer-teig *neben* dem Mehl, nicht Salz *neben* der Suppe, sondern **das Salz der Erde sein** (Mt 13,33 / 5,13).

Jedes Alter kennt seine Aufgaben. Im Alter wird man plötzlich mit der Frage konfrontiert: «Wozu bin ich noch nütze – welche Aufgabe hat der Herr mir zgedacht?» Je nach Gesundheit und Veranlagung wird die Antwort unterschiedlich ausfallen. Der Befund beim Schreibenden ergab folgende geschenkten Privilegien: «Noch rüstig, leistungs- und begeisterungsfähig». Soll man sich also Richtung *Innerlichkeit* zurückziehen oder das *unmittelbare Apostolat zur christlichen Gestaltung der weltlichen Ordnungen* unterstützen, d.h. stellvertretend für andere als Laie die Arbeit von Ordensgemeinschaften unterstützen oder ergänzen?

Editorial und Inhalt zu Nr.17

Was wäre die Welt ohne Christentum? Diese Frage stellte sich mir im Dezember beim Archivieren einer Vielzahl christlicher „Post“ und beim Überweisen der Jahresabo's und Spenden. Weltweit wird im Stillen unglaublich viel getan. In Gedanken weilt man in allen Kontinenten bei Missionaren und Ordensschwestern, die ihr ganzes Leben in den Dienst des Nächsten gestellt haben. Bitte interpretieren Sie S.2 –Alltag eines Laienmissionars– nicht falsch, sondern als Zeugnis eines Rentners (offiziell seit 8/12/04), der stellvertretend für andere einen weiteren Tropfen auf den heissen Stein des weltweiten Elends tragen darf.

Inhalt

- S. 1 Halleluja! Fortschritte
- S. 2 Aus dem Alltag eines Laien-„Missionars“; Die Bäckerei S. José
- S. 3 Neues Leben in alten Kerkern
- S. 4 BETANIA einst und heute



BETANIA nach dem Baustop im September 2004 (oben) und zu Beginn des neuen Jahres 2005 (unten). Dank sei Gott!

Prefeitura und Padaria – Amtshaus und Bäckerei

aus dem Tagebuch eines Laienmissionars

S. Paulo, 22. Oktober, statt Frühstück Kamillentee (Darmprobleme seit zwei Tagen), 6 Uhr früh, bewölkt bei 18^o Abfahrt nach Interlagos, dort steigt die 66jährige Clarissenschwester Agostina in den 2plätzig VW, Verkehrskollaps/Umleitungen wegen des Gr. Preises von S. Paulo (Autorennen), um 8 Uhr vor dem „Stadthaus“ *Prefeitura Socorro*, wo wir um 8³⁰ einen Termin haben. Die Advokatin Lana wartet schon, zusammen lässt man uns bis 9⁴⁵ warten. 4 Damen leiten die Besprechung nach Schema F, Protokoll wird vorgelesen: pädagogisch sei in der Creche S. José nichts zu beanstanden, alles andere gehöre nicht in ihr Ressort.... Nicht überrascht verlassen wir die Prefeitura und trennen uns. Bis zum nächsten Termin um 14⁰⁰ auf der *Prefeitura Parelheiros* die Zeit nutzen: Fahrt zum Kloster *Regina Pacis*, mit P. Eugenio Termine vereinbaren. Dann Einkauf von Backsteinen, Zement und Kalk und Transport nach Betania. Dort will Maurer Claudio seine nächsten Aufträge. Ein Telefon in die Schweiz beruhigt meine Frau – ich bin noch am Leben... Kein Mittagessen. 14¹⁵ beginnt die von Maria-Lucia (Bäckerei Marsilac) eingefädelt Besprechung mit 4 Funktionären auf der *Prefeitura Parelheiros*. Rodolfo (mein Generalunternehmer) delegierte seinen Ingenieur Sergio, weil er am Vorabend in seinem Haus von 4 bewaffneten Banditen überfallen, verletzt und ausgeraubt worden ist. Zonenpläne werden ausgebreitet, Gesetzesänderungen zitiert... Man will mir anscheinend helfen und schlägt einen Weg über ein Amnestieverfahren vor. Um 16 Uhr trennen wir uns, trotz bleibender Ungewissheit mit neuer Hoffnung... Nach 2 Stunden Rückfahrt (zum Glück nur 24^o und nicht wie üblich über 30^o) in meine Unterkunft, wo eine Dinkelsuppe meinen Magen beruhigt. Noch 2 Stunden Büroarbeiten, Archiv und Buchhaltung nachführen und die letzten Gedanken und Tagesgebete vor der Nachtruhe. (... und was mir in der Heimat eine Bürde, holt mich hier wieder ein: der private Papierschunzel mit staatl. Bürokratie bis zur privaten Steuererklärung und für den Verein MEBS...)

Ein Gefühl der Verzagttheit kommt hoch, Zweifel über den Sinn meiner täglichen Sisypusarbeit wehren dem Schlaf. Wann darf ich meinen Gönnern vom Erfolg schreiben: die ersten Familien mit x Kindern sind auf BETANIA eingezogen? „Bilder“ tauchen vor meinen Augen auf und besiegen meine Ungeduld, Bilder von Menschen im Elend, deren Überlebenswille gekoppelt ist mit einem unerschütterlichen Glauben an GOTT.... Sie beschämen mich... und ich möchte morgen erneut das Motto leben : Mit GOTTES Hilfe *hoffen statt jamern!*–

P.S. Zwei Tage später erinnerte mich die 1. Lesung in der Kirche (Über die Gerechtigkeit GOTTES) an meine Grübeleien: «... denn der Herr ist ein Richter, und bei ihm ist kein Ansehen der Person. ER ist nicht parteiisch gegen die Armen, und ER erhört die Gebete aus Notlagen. ER verwirft nicht das Rufen der Waisen, noch die Witwe mit der Menge ihrer Klagen. Die Tränen der Witwe... sprechen sie nicht wider den, der sie verursacht?... Auch wird GOTT nicht zögern und Geduld an ihnen üben... Bis ER die Menge der Stolzen zerschlagen.... Bis ER seinem Volke Gerechtigkeit erwiesen und es erfreut hat in seinem Erbarmen.... (Jesus Sirach 35, 11-24).» Das Tagesevangelium war Lk 18,9-14.



Prefeitura: Sitzung auf „Bürgermeisteramt“ Parelheiros, von links: Maria-Lucia, Evaldo (verdeckt, Koordinator), A.G.Secchi, Lucia (Ingenieurin), Sergio (unser Ingenieur), Filippi (Umwelt).



Der Schreibende testet eine Mini-Pizza aus der Bäckerei von Maria-Lucia. Die Padaria S. José ist ein Segen für Marsilac, das sogenannte „Afrika“ am Südrand von S. Paulo. Leider schläft der „Feind“ nicht. Der Neid –eine der 7 Todsünden– entwickelt erstaunliche Fantasien, von Gerüchten über Verleumdung bis zu nächtlicher Drogendeponierung...

Der Raum in unserer Mini-Bäckerei ist beengend klein und erschwert die Arbeit. Wir haben uns für eine Vergrößerung entschlossen. Gleichzeitig können wir die Ursachen feuchter Wände beheben u.a. Mängel sanieren sowie einen kleinen Saal mit Tischen und Stühlen für Gäste herrichten. Das wird vielleicht neue Neider auf den Plan rufen...

Doch wir halten's mit Don Bosco:

**«Fröhlich sein –
Gutes tun –
und die Spatzen pfeifen lassen!»**

Jung oder Alt? – Junge und Alte!

Sie alle kennen die Bilder vom Elend aus aller Welt – erst Recht nach der Katastrophe in Südostasien. Viele sind es überdrüssig oder abgestumpft. Wer wie der Schreiber dem Elend von Jung und Alt auf Schritt und Tritt begegnet, hat nicht die im Film oder auf Fotos exotisch schön anmutenden Farben vor Augen. Der Tag des Kindes – in Brasilien im November in allen Kinderkrippen und Schulen mit viel Aufwand gefeiert – kann darüber nicht hinwegtäuschen. Wer die Kinder auf dem Heimweg in ihre Favelashütten begleitet, sieht die Kehrseite der Medaille. Er begegnet dort auch den alten, oft sehr kranken Menschen, die noch hilfloser ihr Schicksal ertragen oder ertränken; denn viele sind dem Alkohol verfallen, weil sie weder Arbeit noch eine sinnvolle Förderung finden. Dann wird man an heimatliche Postprospekte erinnert mit Überschriften vom Glück der späten Jahre: *Alt – dynamisch und vermögend...* und die Frage taucht auf:

«Wer ist heute mein Nächster?»

Da der Schreiber nicht mehr an Zufälle glaubt, sei die Begegnung mit dem Polizeichef von Parelheiros erzählt (☛ Fotos nebenan): Nach einem weiteren Einbruch mit Diebstahl auf BETANIA fahre ich zum 10 Min. entfernten Polizeiposten im Zentrum von Parelheiros. Die Militärpolizei weist mich an die Zivilpolizei gegenüber, wo ich dem Chef Dr. Grandini persönlich begegne. Sein Zitat: «Niemand weiss, wer wofür zuständig ist.» Nach meiner Anzeige bittet er mich in sein Büro und schildert Alltagsprobleme in einem der ärmsten Stadtteile S.Paulos. Dann bittet er mich in den Hinterhof und zeigt auf vier Räume voller Schutt. Es sind 4 aufgehobene Kerkerzellen. Ein Verein möchte daraus Kursräume und ein Begegnungszentrum für Alt und Jung herrichten. Doch die Kasse ist leer. Dr. Grandini hat mich mit der Vizepräsidentin bekanntgemacht. Wir haben von Nutzungsmöglichkeiten diskutiert. Sie war angetan von meiner Idee, aus zwei Zellen einen Raum zu machen, z.B. für Alphabetisierungskurse. Der „Zufall“ wollte es nämlich, dass ich die revolutionäre Video-Methode der Salesianer kennenlernte: **In 40 Lektionen Lesen und Schreiben lernen!** Ich versprach nichts, stellte aber ein Gespräch nach meiner Rückkehr in Aussicht. Aber in meinem Hinterkopf erstellte ich den Plan einer Starthilfe, hier kurz skizziert: Mit Fronarbeit von Einheimischen erstellen wir unter meiner Anleitung am einstigen Ort der Gefangenen die Infrastruktur für einen Ort der Begegnung für Alt und Jung. Danach wird der dortige Trägerverein für den Betrieb verantwortlich sein. So wie zwei Familien die Bäckerei in Marsilac ermöglicht haben, könnten einzelne Spender mit dem Vermerk „Alt + Jung“ dieses kleine Parallelprojekt ermöglichen. Man stelle sich vor: Die ersten Lesekundigen nach unserem Alphabetisierungskurs entdecken im Lukas-Evangelium (Lk 2,22f), dass die alten Simeon und Hanna im Tempel nicht umsonst gewartet haben. Sie durften das Kind von Betlehem in den Armen halten und ihre Hoffnung erfüllt sehen. – Bibelgeschichten handeln von uns, vom Weg, den wir gehen... und vom Leben, das dabei entstehen soll. Es trägt weiter als unser Auge sieht, es ist von GOTT geschenkt. Wollen wir den Alten von Parelheiros die Sicht vermitteln, dass sie ihr Altwerden sinnvoll gestalten können, dass GOTT auch von ihnen etwas erwartet, z.B. indem sie in einer Gebetsgruppe regelmässig für die Jugend beten?



Am Tag des Kindes wird in den Krippen alles für sie getan: hier beim beliebten Schminken in allen Farben.



Diese Alten haben Glück gehabt: sie können von morgens bis abends für ca. 2 Fr. als Reklamesäulen „arbeiten“.



Der Polizeichef Dr. Grandini vor den stillgelegten Arrestzellen. Dürfen wir hier ein wenig Licht in den dunklen Alltag der Alten bringen? Lesen Sie im Abschnitt links...

IMPRESSUM
erscheint 4x jährlich
© SSJ-CH
Postfach CH-6044 Udligenswil
Jahresabonnement: Fr. 10.-
Druck Schmid-Fehr AG
CH-9403 Goldach
*Wer den Rundbrief nicht mehr wünscht,
möge diese Nr. 17 frankiert zurücksenden
(Absender nicht vergessen!)*



BETHANIEN

Bethanien, nicht fern von Jerusalem, doch schon am Rand der Wüste gelegen, war mit seiner Stille und Einsamkeit Lieblingsaufenthalt unseres HERRN. Im Haus der Geschwister Lazarus, Martha und Maria Magdalena fand ER Ruhe und Erholung nach seinem Wirken in der lärmenden und widerspruchsvollen Hauptstadt. Die aufsehenerregende Auferweckung des Lazarus machte die kleine Ortschaft berühmt und trug ihr auch den Namen El-Azariyeh ein (Lazarium).— Die meisten Gedächtniskirchen Bethaniens standen am Grab des Lazarus. Von der ersten im 4. Jh. erbauten und durch Erdbeben zerstörten Kirche sieht man noch Mosaiken. Die Pfeiler, die Mosaiken unter dem Fussboden der Kirche und die runde Apsis hinter dem Altar stammen von der zweiten Kirche. Die Kreuzfahrer bauten die zweite Kirche wieder auf und fügten ihr ein Benediktinerinnenkloster an. Das Grab des Lazarus, früher vom Vorhof der Kirche aus betretbar, gehört den Mohammedanern und wurde durch die westlich stehende Moschee unzugänglich. Im 17. Jh. erkaufen die Franziskaner die Erlaubnis, einen seitlichen Eingang zum Grab zu brechen.— Das Bethanien der Zeit Christi ist durch Ausgrabungen oberhalb der Kirche an der südwestlichen Berghalde festgestellt worden. Die neue Kirche, vom Architekten Barluzzi entworfen, wurde 1954 vollendet. Der nüchterne Bau in starrer Kreuzform mit seinen grauen Wänden, der wie ein Mausoleum wirkt, wird durchflutet vom Licht, das von oben aus der kreisförmigen Kuppelöffnung verklärend über 48 goldene Mosaikfelder strömt. Licht aus der Höhe — das will der Bau dem Wanderer künden, — der Glaube an die Auferstehung und das ewige Leben vermag allein die Dunkelheiten des menschlichen Daseins, Leid und Tod siegreich aufzuheben und dem Menschen von heute die Lebensangst zu nehmen. Die Büste in Bronze von Paul VI. ist von V. Rossin. Es ist ein Geschenk des Hl. Vaters als Gedächtnis seines Besuches in Bethanien vom 4.1.1964.



Bethanien: vorne die kath. Kirche, in der Mitte das Minarett der Moschee, dahinter die neue griech.-orth. Kirche

Die halbmondförmigen Mosaiken in den vier Apsiden der Kirche stellen die biblischen Ereignisse Bethaniens dar und vertiefen die durch die Architektur ausgesprochenen Gedanken: Jesus gibt im Hause von Martha und Maria die ernste Mahnung: Halt inne in deinem Hasten und Geschäftigsein! „Eins nur ist notwendig!“

Beim Gastmahl im Hause Simons des Aussätzigen (über dem Portal) spricht der Herr von Seinem Begräbnis und nimmt die verschwundene Liebe Marias in Schutz.— An der Gruft des Lazarus steht der Freund erschüttert vor der zerstörenden Macht des Todes und dem Modergeruch des Grabes.— Aber den trauernden Schwestern Martha und Maria (über dem Hochaltar) kann ER das sieghafte Wort zurufen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt! Wer lebt im Glauben an mich, wird nicht sterben in Ewigkeit!“

Betrachtung: Aus verschiedenen Bibelstellen wissen wir, dass Jesus BETHANIEN öfters aufsuchte, v.a. wegen seines reichen Besitzers Lazarus, Sohn der höchsten Amtsperson Syriens. In Valtortas Bd.3 *Der Gottmensch* sagt Jesus zu ihm: «Du bist der Freund und wegen deiner Hochherzigkeit mehr als ein Jünger.» An seinem besten Freund wirkte Jesus kurz vor seiner Kreuzigung sein wohl grösstes Wunder: die Auferweckung des seit 3 Tagen toten Lazarus.

Bezogen auf Brasilien, wo 10% der Grundbesitzer über 80% des bewirtschaftbaren Landes verfügen, das entweder brach liegt oder von Tagelöhnern (eigentlich Sklaven) bearbeitet wird, heisst dies für uns Christen: es fehlt die Umsetzung der Lehre unserer Kirche, die in Dokumenten klar Stellung bezogen hat (☛ Rundbrief Nr.15). Paul VI. hob in seiner Enzyklika mit Ambrosius das „unantastbare“ Dogma vom Privateigentum aus den Angeln und leitete daraus die Legitimität von Enteignungen ab: «Das Gemeinwohl verlangt deshalb manchmal eine Enteignung von Grundbesitz, wenn dieser wegen seiner Grösse, seiner geringen oder überhaupt nicht erfolgten Nutzung, wegen des Elends, das die Bevölkerung durch ihn erfährt, wegen des beträchtlichen Schadens, den die Interessen des Landes erleiden, dem Gemeinwohl hemmend im Wege steht.»—

Das Christentum als Fundament

Statt auf die Politik zu warten, welche noch an Wunderkräfte der Liberalisierung des Warenaustauschs glaubt, versuchen wir mit unserer BETANIA-Vision, einer Mini-Gemeinschaft von 12 Familien zu ermöglichen, wie die ersten Christgemeinden zu leben (Apg 2,44 und 4,32).— Unsere Generalversammlung hat im Herbst die von externer Revisionstelle geprüfte Jahresrechnung genehmigt. Unsere Priester haben ermutigend für eine Fortsetzung unserer Projekte am Südrand von São Paulo plädiert. Im Namen des Vorstandes SSJ bedankt sich für Ihre vielfältige Hilfe, die uns ermutigt, den nicht immer einfachen Weg weiter zu beschreiten...

Ihr Aldo-Giov. Secchi

P.S. Der beiliegende Zahlschein soll nicht aufdringlich erscheinen. Sonst müssten wir ihn ev. nachsenden. So können wir Portokosten sparen, wenn jemand jedesmal spenden möchte.

Wir danken...

① ... mit unseren Rundbriefen für Ihre Spenden und orientieren über den Einsatz der Gelder.

Ihre missionarische Mithilfe äussert sich durch...

① ... Werbung im Freundeskreis
☛ Info-Material anfordern oder auf Rundbriefe im Internet ☛ www.assisi.ch hinweisen (unter VARIA). Bitte ganze Adresse!

② ... Messstipendien: Ihre Messintentionen wenden wir unsern Priestern in Brasilien zu. Wie vorgehen?

☛ Ihre Adresse + Messintention.
☛ Bargeld in SFr. oder E oder US-\$ in Kuvert (Silberpapier).
P.S. Gregorianische Messe: SFr. 340.- (wird bestätigt)

③ ... Gebet, Opfer, Sühne.
P.S. Monatlich wird eine hl. Messe in den Anliegen der Empfänger des Rundbriefes gelesen.